

Neuer Rasen für St.-Jakob-Park

Fussball Der Rasen im Basler St.-Jakob-Park hat das Rückspiel des Schweizer WM-Playoffs gegen Nordirland nicht unbeschadet überstanden. Wie der FC Basel mitteilte, wird bis zum nächsten Heimspiel des Schweizer Meisters am Samstag gegen Sion ein neues Grün verlegt. Die Unterlage entspreche nicht mehr den internationalen Anforderungen, befand der Klub. Die anfallenden Kosten werde er selber tragen.

Starke Regenfälle hatten den Rasen vor dem 0:0 des Nationalteams, das zur WM-Qualifikation verhalf, aufgeweicht. Das nächste Heimspiel des FCB in der Champions League findet am 22. November gegen Manchester United statt. (sda)

Lausanne mit neuem Besitzer

Fussball Der Besitzerwechsel beim Super-League-Klub Lausanne-Sport ist perfekt. Der bisherige Präsident Alain Joseph verkaufte seine Anteile an das Chemie-Unternehmen Ineos, wie er an einer Pressekonferenz am Hauptsitz von Ineos im waadtländischen Rolle bekanntgab. Über den Kaufpreis herrscht Stillschweigen.

Neuer Präsident von Lausanne-Sport und damit Nachfolger von Joseph wird David Thompson, der CEO von Ineos. Thompson will in den nächsten drei bis vier Wochen über die genaue Hierarchie informieren. Seine Zielsetzung ist hoch, er strebt mit dem Verein die Rückkehr auf die europäische Bühne an.

Technischer Direktor soll Celestini unterstützen

Deshalb beabsichtigt er, für die nächste Saison drei bis vier erfahrene Spieler zu verpflichten. Ausserdem will er Trainer Fabio Celestini, der an der Pressekonferenz in Rolle ebenfalls zugegen war, einen technischen Direktor zur Seite stellen. «Das neue Stadion (das 2019 fertig sein soll, die Red.) ist eine grosse Chance», sagte Thompson. Aktuell liegt Lausanne in der Super League auf dem 6. Tabellenplatz.

Joseph war seit Mai 2013 an der Klubspitze. Er folgte auf Jean-François Collet, unter dem er seit 2007 Vizepräsident war. Der Kontakt mit dem neuen Besitzer bestand seit dreieinhalb Monaten. «Es ist eine echte Erleichterung, einen Käufer gefunden zu haben», so Joseph.

Ineos ist auch Hauptsponsor beim Eishockey-Klub Lausanne HC. Die Firma ist ein multinationales Unternehmen mit 17000 Mitarbeitern an 80 Standorten in 16 Ländern. Der Umsatz beträgt 40 Milliarden Dollar. (sda)

Tests in São Paulo abgesagt

Formel 1 Pirelli, Reifenlieferant der Formel-1-Teams, hat die für Dienstag und Mittwoch geplanten Testfahrten in São Paulo aus Sicherheitsgründen abgesagt.

Am Sonntag waren auch Pirelli-Leute an der Strecke in Interlagos von Kriminellen bedrängt worden. Sicherheitskräfte sollen einen Überfall auf einen Firmenlastwagen verhindert haben. Am Freitag war ein Mercedes-Bus überfallen worden. (sda)

Erst mal genug vom Bankdrücken

Eishockey Nach längerer Verletzungspause steht Verteidiger Santeri Alatalo (27) heute in Biel wieder auf dem Eis. Seine Rückkehr nährt die Hoffnung auf den Zuger Befreiungsschlag.



Er freut sich auf sein erstes Saisonspiel: Santeri Alatalo in der EVZ-Garderobe.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 9. September 2017)

Sven Aregger
sven.aregger@luzernerzeitung.ch

Auf dem Bildschirm in der Bar der Bossard-Arena läuft ein Länderspiel der finnischen Eishockey-Nationalmannschaft. Santeri Alatalo, der Finne mit Schweizer Lizenz, schaut auf TV-Gerät und sagt mit einem breiten Grinsen: «Sorry, ich habe jetzt doch keine Zeit für ein Interview. Ich muss meinen Landsleuten beim Spielen zusehen.»

So ist Santeri Alatalo: nie um einen Spruch verlegen. Der EVZ-Verteidiger, dessen Vater Matti den EHC Visp in der Swiss League coacht, strahlt stets eine gewisse Lockerheit aus. Und seit er mit der Mannschaft wieder auf dem Eis trainiert, ist er noch mehr aufgeblüht. Die Freude und der Tatendrang sind ihm nach der längeren Verletzungspause anzumerken. Und vielleicht kann er damit seine Teamkollegen anstecken, die zuletzt nach sieben Niederlagen in Folge in der Meisterschaft ja nicht viel

zu lachen hatten. Heute in Biel gibt Alatalo sein Comeback im EVZ-Dress.

Geräusch beim Muskelriss hat er noch immer im Ohr

Der 27-jährige Abwehrspieler mit offensiven Qualitäten, der seit 2013 in Zug verteidigt, hat selbst eine schwierige Zeit hinter sich. Wenige Wochen vor Saisonbeginn verletzte er sich in seiner Heimat folgschwer. Beim Bankdrücken zog er sich einen Muskelriss in der Brust zu. Dabei hatte er nicht einmal besonders viel Gewicht gestemmt. Die Ärzte gehen davon aus, dass der Muskel schon zuvor angerissen war. Alatalo hat das Geräusch, dieses unangenehme Reissen in der Brust, noch immer im Ohr. «Davon habe ich Alpträume», sagt er, um mit einem Schmunzeln anzufügen: «So schnell werde ich nicht mehr Bankdrücken.»

Als er nach dem MRI die Diagnose erhielt mit dem Zusatz, vier bis fünf Monate pausieren zu müssen, war das für Alatalo

ein «riesiger Schock». Und es schmerzte ihn, bei den Spielen nur Zuschauer zu sein. Täglich schuferte er sechs bis sieben Stunden für seine Rückkehr. Er war morgens oft der erste und nachmittags der letzte Spieler in der Bossard-Arena. Krafttraining, Physiotherapie, Reha und Massagen standen auf dem Programm. Der grosse Wille des Finnen hat sich gelohnt. Der Heilungsprozess entwickelte sich derart günstig, dass Alatalo nun mehrere Wochen früher als zunächst angenommen in den Meisterschaftsbetrieb zurückkehren kann.

Alatalos Comeback nährt die Hoffnung auf den Zuger Befreiungsschlag. Aufgrund der Verletzungsmisere im Klub standen zuletzt nur drei routinierte Verteidiger im Aufgebot. In den vergangenen sieben Spielen kassierte der EVZ, der grossen Wert auf eine stabile Defensive legt, im Schnitt 3,86 Gegentore. «Das sind zu viele», betont Alatalo. Er hofft, dass er gemeinsam mit Larri Lee-

ger, dem routinierten Neuzugang aus Fribourg, wieder mehr Ruhe in die Abwehr bringen kann.

Eigene Spiele nochmals angeschaut

Alatalo weiss aber auch, dass er einige Spiele brauchen wird, um zurück in den Wettkampfrhythmus zu finden. Matchtempo, Zweikämpfe, Stellungsspiel: Das hat ihm in den letzten Monaten gefehlt. Er hat sich deshalb Aufzeichnungen der letzten Saison angesehen, um sich in Erinnerung zu rufen, was in seinen Spielen gut war und was schlecht. Er sagt: «Ich will der Mannschaft schnell helfen können.»

Dann spricht er davon, den Traum als Eishockeyprofi leben zu können. «Deshalb sollte man jeden Tag geniessen.» Und was ist mit dem Druck, endlich wieder gewinnen zu müssen? «Wir müssen jetzt Punkte holen, egal wie. Aber unser Team hat Biss. Ich habe keine Angst um den EVZ.» Er bleibt locker, dieser Santeri Alatalo.

National League

Heute, 19.45: Biel – Zug, ZSC Lions – Bern, SCL Tigers – Davos, Lugano – Fribourg, Lausanne – Ambrì, Genève-Servette – Kloten. Donnerstag, 19.45: Genève-Servette – Zug. Freitag, 19.45: Zug – Ambrì, Lausanne – ZSC Lions, Fribourg – SCL Tigers, Davos – Biel.

1. Bern	19	13	3	1	2	71:34	46
2. Lugano	19	13	1	0	5	65:42	41
3. ZSC Lions	19	9	3	2	5	68:51	35
4. Fribourg	20	10	0	5	5	52:53	35
5. Davos	20	10	0	2	8	57:60	32
6. Zug	19	7	3	1	8	53:52	28
7. Biel	20	7	2	2	9	57:62	27
8. Genève	19	6	1	3	9	45:55	23
9. Ambrì	20	6	1	3	10	48:62	23
10. SCL	20	4	4	2	10	49:62	22
11. Lausanne	18	4	3	3	8	51:62	21
12. Kloten	19	3	3	0	13	37:58	15

Die Woche der Wahrheit

EV Zug Nach sieben Niederlagen hintereinander in der Meisterschaft steht der EV Zug vor einer wegweisenden Woche. Biel, Genf und Ambrì heissen die Gegner – Teams also, die nahe des Strichs platziert sind. In den Strichkampff will der EVZ (6. Rang) unter keinen Umständen rutschen. «Wir wissen, dass wir punkten müssen. Aber Druck ist ein schlechter Ratgeber», sagt Headcoach Harold Kreis. «Am wichtigsten war, dass sich die Spieler in der Nationalmannschaftspause körperlich regenerieren konnten. Mental waren sie immer stabil.»

Klingberg und Lammer sind wieder dabei

Hoffnung macht den Zugern, dass sich die Verletzungssituation entspannt. Neben Verteidiger Santeri Alatalo werden heute in Biel auch die Stürmer Carl Klingberg und Dominic Lammer auf Eis zurückkehren. Klingberg wird mit David McIntyre und Reto Sürli eine Linie bilden. Lammer spielt neu neben Timothy Kast und Fabian Haberthich.

Auch Abwehrchef Raphael Diaz steht nach einem erlittenen Ellbogencheck im Länderspiel gegen Kanada zur Verfügung. Zudem wird Verteidiger Larri Leeger, der vergangene Woche von Fribourg-Gottéron verpflichtet wurde, sein Debüt für den EVZ geben. (ars)

Buch über in der Vergangenheit gemachte Fehler

Olympische Spiele Die gegenwärtig laufende Olympia-Kandidatur ist die 49. aus der Schweiz. Dies geht aus einem bemerkenswerten Buch hervor, das dieser Tage erscheint.

«Olympische Spiele in der Schweiz» lautet der Titel des wissenschaftlichen Werkes, das erstmals die geschichtliche Entwicklung sämtlicher Bewerbungen um Olympische Spiele in der Schweiz untersucht, analysiert – und auch auf etliche in der Vergangenheit begangene Fehler hinweist. Die Autoren der umfangreichen Studie sind ein früherer Generaldirektor des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), der Berner Urs Lacomte (64), seine Gattin, die bulgarisch-spanische Architektur-Professorin Miranda Kiuri, und Claude Stricker, Direktor der

Internationalen Akademie für Sportwissenschaften und -Technologie (AISTS) in Lausanne.

Das Buch könnte der aktuellen Kandidatur helfen

Im umfangreichsten Teil des Werkes untersucht Lacomte alle bisherigen Olympia-Kandidaturen in der Schweiz nach Erfolg, Visionen, Lösungsansätzen, Finanzierung, Bewerbungsprozessen etc., und er verfasste auch einen Kommentar hierzu. Das Buch ist durchaus dazu geeignet, die jetzige Westschweizer Kandidatur mit Sion als Trägerstadt zum Erfolg zu führen.

Von den 47 Bewerbungen im Zeitraum von 1925 bis 2012 betrafen 40 die Olympischen Winterspiele (davon 13 aus St. Moritz) und sieben die Sommerspiele (alle aus Lausanne). Davon wurden 20 Bewerbungen (14 für die Winter-, sechs für die Sommerspiele) dem IOC als offizielle Kandidaturen eingereicht. Betreffend Winterspiele ist die Schweiz (die 1928 und 1948 mit St. Moritz die Gastgeberstadt stellte) neben den USA die weltweit aktivste Nation. Nicht untersucht wurden die zwei letzten Kandidaturen, die im Februar in einer Volksabstimmung verwor-

fene Bewerbung Graubündens und die aktuelle Westschweizer Bewerbung, der «Versuch Nummer 49».

Für die letzte untersuchte Kandidatur, jene von St. Moritz/Davos für 2022, die ebenfalls in einer Volksabstimmung scheiterte, kommt Lacomte u. a. zum Schluss: «Die Bündner entscheiden sich im Rahmen des Projektes Graubündens 2022 für den strategischen Ansatz (dezentrale Konzentration). Dies, obwohl die technischen und die logistischen Anforderungen an die Spiele stark gestiegen sind. Sie glauben, dank moderner Technologien

und Innovationen, der Herausforderung gewachsen zu sein, was von den Gegnern bestritten wird.»

Stichworte aus den Erkenntnissen von Urs Lacomte:
– Beinahe alle Regionen des Landes sind involviert
– Erfolgreiche Pionierphase
– Seit 1955 reist sich Niederlage an Niederlage
– Innen- vor Aussenorientierung
– Kurzfristiges Denken vor langfristigen Überlegungen. (sda)

«Olympische Spiele in der Schweiz». Urs Lacomte, Miranda Kiuri, Claude Stricker, Werd & Weber Verlag. 260 Seiten, Hardcover. 39 Franken.